

Predigt über Jesaja 5,1-7 in der Christuskirche Locherhof am 25. Februar 2017

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden,

es war ein Riesenfest.

Wir befinden uns in Jerusalem im 8. Jahrhundert v. Chr.
Frieden und Wohlstand herrschen. Die Leute sind zufrieden.

Wahrscheinlich auf einem Weinfest,
wie jedes Jahr: Bombenstimmung, Ausgelassenheit,
Freude über eine gute Ernte.

Vielleicht waren Sie schon mal auf einem Winzerfest ...?
Da wird Deftiges gefuttert und nicht selten geschunkelt.

Die ganze Stadt war im Festmodus,
einige wahrscheinlich schon ein bisschen „Hallo ...“
Und immer wieder treten Einzelne auf,
die irgendwas zum Besten geben:
Ein Lied, ein Gedicht, eine launige Ansprache.
Etwas zum Lachen und sich Amüsieren.
Stellen wir uns ruhig einmal dazu!

Gerade steigt wieder einer aufs Podest
und sagt an, was kommen wird:

„Hört mir zu!

*Ich singe euch das Lied meines Freundes
von seinem Weinberg!“*

Cool, das ist gut, kommt es aus der Menge.

Alle denken an ein Liebeslied.

Denn das Stichwort „Weinberg“ steht in Israel auch für
die Geliebte. So ähnlich wie das deutsche Wort „Schatz“,
das ja auch mehr als eine Goldkiste meint,
nämlich den liebsten Menschen!

Und so freuen sich die Leute auf ein schönes Liebeslied.
Gespannte Ruhe.

Der Sänger stimmt an (Jes 5,1ff nach der GNB,
dort im Reimform wiedergegeben):

> *Keynote: Text 1*

*„Auf fruchtbarem Hügel, da liegt mein Stück Land,
dort hackt ich den Boden mit eigener Hand;
ich mühte mich ab und las Felsbrocken auf,
baute Wachturm und Kelter, setzte Reben darauf.“*

Die Leute gehen mit: Ja, genau so ist es!

Der Winzer hat alles gegeben,
jetzt kommt bestimmt eine gute Ernte,
vielleicht sogar Rekordernte.

Alles ist bestens vorbereitet worden.
Wo könnte der Wein besser gedeihen?

Doch das Lied nimmt eine Wendung:

> *Keynote: Text 2*

*„Und süße Trauben erhofft ich zu Recht,
doch was dann im Herbst wuchs, war sauer und schlecht.“*

Die Zuhörer wirken ratlos.

Was hat er denn damit gemeint?

Ein echter Weinberg ... oder eine Liebesbeziehung?

Also wenn, dann ist das schon ein komisches Liebeslied:

Von einem enttäuschten Liebhaber,

von einem, viel investiert hat,

aber die erhoffte Antwort seiner Angebeteten kam nicht.

Oder klagt da doch ein enttäuschter Winzer?

Der Sänger singt weiter:

> *Keynote: Text 3*

*„Jerusalems Bürger, ihr Leute von Juda,
was sagt ihr zum Weinberg, was tötet denn ihr da?
Die Trauben sind sauer, entscheidet doch ihr:
Was die Pflege zu schlecht?
Liegt die Schuld denn bei mir?“*

Wieder eine Pause ...

Die Zuhörer sind direkt angesprochen,
werden nach ihrer Meinung gefragt.

Na ja, der Fall scheint klar zu sein:

Da hat sich jemand viel Mühe gegeben, jahrelang geschuftet,
investiert durch Zeit, Geld, Hoffnung, Liebe ... und jetzt ist er
maßlos enttäuscht.

Er hat alles getan, was ging

und es ist trotzdem nur schlechte Frucht heraus gekommen.

Ist das vielleicht doch ein Gleichnis,

eben das Lied ... von einer enttäuschten Liebe?

Das Lied von einem,

der für die Geliebte alles getan hat

und von der absolut nix zurückkam?

Es bleibt nicht viel Zeit zum Grübeln,

denn das Lied geht weiter:

> *Keynote: Text 4*

*„Ich sage euch, Leute, was tue ich jetzt:
Weg reiße ich die Hecke, als Schutz einst gesetzt;
zum Weiden solln Schafe und Rinder hinein!
Und die Mauer ringsum, die reiße ich ein!
Zertrampelnden Füßen geb ich ihn preis,*

*schlecht lohnte mein Weinberg mir Arbeit und Schweiß!
Ich will nicht mehr hacken, das Unkraut soll sprießen,
der Himmel soll ihm den Regen verschließen!“*

Jetzt ist das Lied wohl aus
und die Zuhörer werden immer ratloser ...
Klar, von einem Weinbergbesitzer kann man das verstehen,
dass er irgendwann aufgibt, weil er sagt:
Es lohnt sich nicht mehr,
ich hatte nur Arbeit und Stress.
Ohne Ertrag ... lasse ich den Weinberg jetzt einfach auf!

Aber wie kann der Sänger am Ende singen (Ich sag's mal
in einer anderen Übersetzung): *„Ich will den Wolken gebieten,
dass sie nicht mehr darauf regnen“?*

Ist er denn größenwahnsinnig?

Da lüftet er am Ende das Geheimnis:

> *Keynote: Text 5*

*„Der Weinberg des Herrn seid ihr Israeliten!
Sein Lieblingsgarten, Juda seid ihr!
Er hoffte auf Rechtsspruch und erntete Rechtsbruch,
statt Liebe und Treue nur Hilfeschreie.“*

Jetzt hat der Sänger also die Katze aus dem Sack gelassen.
Was so heiter angefangen hat
ist ein ernstes Lied geworden.
Und die ausgelassene Stimmung ist dahin ...
Will dieser Winzer also Gott sein?
Kann Gott wirklich so reagieren?
So enttäuscht und wütend?

Und der Weinberg, der nicht die erwarteten Früchte brachte,
das sind dann wir?

Unerhört. Was erlaubt sich dieser Kerl eigentlich?!
Wer ist das überhaupt - Jesaja?
Redet davon, dass alle Mühe Gottes an uns umsonst war.
So ein Quatsch!
Uns geht's doch besser als je zuvor!
Der redet von Gottes Gericht,
davon, dass Gott Schluss machen will mit uns!
Dabei gehen wir doch regelmäßig zum Tempel,
opfern und spenden ...
So schlimm ... kann's doch nicht sein.

1. Gott tut viel für uns

> *Keynote: Top1*

„Vergiss den Spinner, kommt her, ich geb' einen aus!“
werden einige versucht haben,

die Stimmung zurück zu holen,
mit lockeren Sprüchen.

Andere sind wahrscheinlich nachdenklich geworden:

Dieser Jesaja, von dem man sagt,
er hätte Nachrichten von Gott,
könnte doch Recht haben:
Gott hat wirklich viel investiert in sein Volk,
er hat viel für uns getan!
Man kann ihm nicht vorwerfen,
er hätte nichts gemacht:
Er hat Israel zu seinem Volk berufen,
es aus der Gefangenschaft aus Ägypten geholt,
durch die Wüste geführt, ihm das Land gegeben.
Gottes Gebote hat er ihnen gegeben,
jedem sein Leben und Auskommen ...,
in dieser Zeit Frieden und Wohlstand.
Gott hat echt viel ... getan für sein Volk!

Und ist das bei Dir und mir etwa anders?

Trotz mancher Krisen (ob global oder im Persönlichen):

Wir leben in einer Zeit großen Wohlstands,
müssen doch zugeben: Gott hat viel,
unendlich viel, für uns getan!

In jedem Gottesdienst taucht das irgendwie auf:
Wie groß ist Gottes Liebe zu uns, zu mir und dir!?

In den Zeichen von Taufe und Abendmahl
wird das deutlich: Gott schenkt sich uns ganz ...
Wir dürfen einfach antworten darauf
in Dankbarkeit.

Und dann haben wir Gottes Wort.
Es ist nicht irgendein Wort, sondern kraftvoll und mächtig.
Höher als alle menschliche Vernunft,
baut auf, verbindet mit dem lebendigen Gott,
mit seinen Kraftquellen.

So sorgt Gott für uns.
Würden wir uns darüber mal in kleinerer Runde austauschen,
ich denke: Es würde für jeden eine ganze Menge
zusammen kommen!

2. Was tun wir?

> *Keynote: Top2*

Aber dann muss die Frage erlaubt sein:

Wie sieht es aus mit den von Gott erwarteten Früchten?

Paulus zählt sie in seinem Galaterbrief einmal auf:
*„Die Frucht des Geistes (also die Früchte, die dort wachsen,
wo Gott in einem Leben im Mittelpunkt steht,) sind:
Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit,
Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit“.*

Wie sieht es damit bei Dir, bei mir aus?

Wie ist das mit Liebe, Frieden, Freundlichkeit
in unserem Leben?
Aber auch mit der Treue - Klarheit und Wahrheit
im Umgang mit dem anderen Geschlecht?
(Sanftmut, Enthaltbarkeit ...)

Gelten für mich Gottes Gebote,
auch wenn sie gegen die Lust oder den Zeitgeist stehen?
Darf Gott mein Denken, Fühlen und Handeln bestimmen?
Wer hat das Sagen?

So mancher Zuhörer Jesajas ist vielleicht doch zu dem
Ergebnis gekommen, dass der Prophet Recht haben könnte.
Da war unter der Oberfläche
vieles faul im Staate Israel,
vieles nicht in Ordnung im persönlichen Leben.
Manches nur Fassade ... doppelbödig ... uneindeutig
und genau besehen
gegen Gottes Willen gelebt.

Liest man das 5. Kapitel im Jesajabuch weiter,
taucht da viel erschreckend Aktuelles auf:
- Weh denen, die ein Haus zum anderen bringen,
bis sie fast alles besitzen,
- Weh denen, die dem Saufen nachgehen ,
- Weh denen, die sich vor den Karren des Unrechts spannen,
- Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen,
die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen,
die die Wahrheit verdrehen und vernebeln.

Alles O-Ton Jesaja.
Immer geht es darum,
dass er erklärte Glaube und das tatsächliche Leben
nicht zusammen passen.
Einen auf „fromm“ machen ... reicht Gott nicht.
Gott will nicht „irgendwie christlich“, sondern Christen.
So wie Jesus keine Fans um sich geschart hat,
sondern Leute, die wirklich „Jünger“ (Nachfolger) sein wollten.

Was Gott erwartet ... ist „Frucht“!
Aber die ... fehlt.

Und wenn wir auch zu Gottes Weinberg gehören,
zu seiner Pflanzung,

die er mit viel Liebe und Aufwand angelegt hat,
dann müssen auch wir ... uns fragen:
Welche Früchte findet Gott bei uns?
Sind es genügend?
Oder ist dieses Weinberglied auch eine Warnung Gottes an uns?

3. Frucht bringen

> *Keynote: Top3*

Nicht nach „Lohn“ wird hier gefragt,
so dass wir uns Gott mit Gutes Tun irgendwas „gegenrechnen“ könnten.
Wer sind wir, dass wir ... Gott belohnen könnten?! (-)

Nicht nach Lohn, sondern nach Frucht ... wird hier gefragt!

Frucht ist etwas, was dann wächst,
wenn die Pflanze gesund ist
und wenn die Boden- und Klimaverhältnisse stimmen.

Dann wird ein Apfelbaum Äpfel
und ein Johannisbeerstrauch Beeren
und eine Tulpenzwiebel eine schöne Tulpe hervor bringen.
Darauf warten wir ja auch in unseren Gärten!
(wenn die Mega-Kälte dieser Tage vorbei ist)
Eine schlechte Pflanze, die keine Frucht bringt,
die machen wir um:
Da fackeln wir meist nicht lange.

Und so sieht es spiegelbildlich auch in unserem Leben aus:
Gute Früchte wachsen,
wenn wir in geistlicher Hinsicht gesund sind
und wie eine Rebe am Weinstock
an Jesus hängen ... und seinem Wort folgen.

So hat es Jesus einmal gesagt:
Wie die Rebe nur wächst in enger Verbindung mit dem Weinstock,
so wachsen in unserem Leben gute Früchte
auch nur in enger Verbindung mit ihm.

Und Gott fragt uns, mich und Sie mit diesem Wort!

Wie steht's mit der Nächstenliebe?
Ja, sogar der Feindesliebe?
Wie steht's mit „nicht lügen“, „nicht stehlen“,
„nicht neidisch sein“,
„nicht die Ehe brechen“,
mit dem 1. Gebot?
(Das Thema vom Konfessionstag gestern ...)

Und er meint es ernst!
Seine große Liebe deckt nicht alles einfach zu!

Jesaja hat den Menschen seiner Zeit Gottes Gericht angekündigt.
Gott hat lange auf Früchte gewartet und keine gefunden.
Jetzt will er Schluss machen ... mit dieser Pflanzung Israel,
will den Weinberg vernichten.

Diese Ankündigung ist wenig später tatsächlich eingetroffen.
Im Jahr 722 v. Chr., haben die Assyrer,
ein starkes Nachbarvolk,
Israel erobert und plattgemacht.

Hat sich damit dieses Lied einer verschmähten Liebe erledigt?

Ganz sicher nicht!
Wir sollten diese Frage ernst nehmen:
Was findet Gott, wenn er Tag für Tag
in unserem Leben nach Früchten Ausschau hält?

Jeder von uns mag sich selber fragen!

Wir haben sie schon genannt,
jene Früchte, die dort wachsen, wo Gott in einem Leben
im Mittelpunkt steht:
*Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit,
Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltensamkeit*“.

Jeder von uns ... mag vor Gott eine ehrliche Antwort geben.

4. Die Jesus-Strophe

> *Keynote: Top4*

Und was bin ich froh,
dass Gott diesem Lied von seiner enttäuschten Liebe
800 Jahre später noch eine neue Strophe angehängt hat.
Er hat seinen Sohn geschickt.
Er hat nicht Schluss gemacht,
sondern noch einmal neu investiert,
neu angefangen mit uns.

Jesus Christus.

Sein Leben, sein Sterben und sein Auferstehen uns zugut
ist eine noch krassere Liebesgeschichte,
eine, von der Jesaja noch nichts wusste.

Jesus hat den Acker der Welt nicht nur noch einmal „umgegraben“ (Lk 13),
sondern hat sein Leben ins Grab gegeben - aus Liebe.

Immer, wenn hier gepredigt wird,
geht es um diese Liebesgeschichte.
Immer, wenn wir zusammen Abendmahl feiern,
geht es um diese Geschichte.

Die Geschichte von der unfassbaren Liebe zwischen Gott,

dem heiligen Gott und uns, Ihnen und mir.

*„So sehr hat Gott die Welt - mich und Dich - geliebt,
dass er seinen einzigen Sohn gab,
damit alle, die an ihn glauben,
nicht verloren gehen,
sondern das ewige Leben haben“ (Joh 3,16)*

Wir dürfen diese neue fröhliche Strophe
an das traurige Lied des Propheten Jesaja anhängen!
Gott hat für uns seinen Sohn
in die Waagschale geworfen,
hat an ihm das Gericht vollzogen,
damit wir ... in Verbindung mit Gott kommen können ...
und Früchte bringen.

Wer an Jesus hängt wie die Rebe am Weinstock,
wer auf Gottes Wort hört und ihm folgt,
den kann nichts und niemand mehr trennen
von der Liebe Gottes in Jesus Christus.
Für den hat Jesus das Gericht übernommen.

Und jetzt sagt uns Jesus:
Ich warte ... auf gute Früchte.
In deinem Leben.
Du musst sie nicht selber machen.
Lass' sie dir von mir schenken.
„Wer in mir bleibt und ich in ihm,
der bringt ... viel Frucht!“
Amen

Friedhelm Bühner
Pfarrer